

**Grußwort des Präsidenten der Goethe-Universität zur
Einweihung des Therese-und-Aron-Freimann-Platzes**
Veranstaltung der Stadt Frankfurt in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Ffm

31.10.2023

Dear Mrs. Dresner,
sehr geehrter Staatssekretär, lieber Herr Becker,
sehr geehrte Stadträtin, liebe Frau Hartwig,
sehr geehrte Frau Heuberger,
sehr geehrte, liebe Mitglieder des Ortsbeirats 2,
sehr geehrte Antragsteller, die die Benennung angestoßen haben, liebe
Frau Turré, Herr Hammelmann, Herr Hoppe, Herr Ritter,
liebe Angehörige der Goethe-Universität,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen an der Goethe-Universität!

Wir stehen hier aufgrund des Wetters nicht auf dem Platz, um den es heute geht, sondern in der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg der Goethe-Universität, eine der größten Universitätsbibliotheken in Deutschland mit knapp 12 Millionen Medieneinheiten Stand 2022.

Seit Anbeginn der wissenschaftlichen Arbeit waren Daten die Grundlage jeder Forschung, und niedergeschriebene - beziehungsweise seit der Erfindung des Buchdrucks gedruckte - Daten waren lange Zeit die bedeutendsten Wissensträger. Heute nimmt die Diversität der bibliothekarischen Formate mit dem Bedeutungszuwachs digitaler Daten und Dateien als Wissensträger kontinuierlich zu - mit all den damit verbundenen Herausforderungen.

Doch gerade wegen der Bedeutung von Daten für Forschung, Kultur und gesellschaftlicher Entwicklung stand und steht das tragende Medium - das Buch - in verschiedenen Gesellschaften unter Beobachtung oder gar unter Zensur.

Mit Blick auf diese Bedeutung war die Bücherverbrennung von 1933, auch hier in Frankfurt am Main, nicht nur die Vernichtung von Wissen und Wissensträgern, sondern ein Akt der kulturellen und gesellschaftlichen Vernichtung, welche wir nicht vergessen, nicht wiederholen lassen dürfen.

Und daher sind wir als Menschen - die Wissenssammler und Wissenswahrer, sind wir als Teil einer humanistischen Gesellschaft gefordert, dafür zu Sorge zu tragen, dass Wissen allen zur Verfügung steht. Dass sich Kunst und Kultur zensurfrei entwickeln kann und dass uns gewahr bleibt, dass ein Angriff auf Daten- und Wissensträger auch ein Angriff auf unsere Grundwerte, unsere Gesellschaft ist.

Die durch gesellschaftlich-verantwortungsvolle Mitglieder des Ortsbeirats angestoßene Benennung dieses Platzes ist eine weitere Bereicherung dieses Gedenkens, ein Bekenntnis zu dieser Verantwortung.

„Freimannplatz“ - Warum dieser Name und warum gerade jetzt?

Aron Freimann war Stadt-Bibliothekar und Bibliograph und der von ihm verfasste Katalog der Frankfurter Judaica-Sammlung gilt als sein Hauptwerk. Der Aufbau dieser Sammlung war schon eine einzigartige Leistung und Freimann hatte zweifelsohne eine tiefe und umfassende Kenntnis der Bestände. Aber es ist das eine, selbst mit einem Bestand arbeiten zu können, aber etwas weitaus Größeres ist es, den großen und großartigen Wissensbestand so aufzubereiten, dass auch *andere* damit arbeiten können.

Der von Freimann erarbeitete Katalog ist somit ein Kompass durch den Wissensschatz der Judaica, ein Kompass der dem Auffinden von Informationen, von Daten, von Geschichten, von Kultur dient, ein Kompass, der durch verschiedene Orte und Zeiten weist. Freimann machte mit diesem katalogischen Kompass den von ihm angelegten Wissensbestand für andere operabel, er- und begreifbar.

Und so wie ein Katalog soll auch ein Stadtplan ein Kompass sein mit seinen einzelnen Straßen- und Platznamen, denn die Benennung von Straßen und Plätzen ist ja nicht nur eine Ehrung von Personen und ihrer Leistungen, sondern dient als Kompass auch zur Orientierung im Raum, in seiner Geschichte, und nicht zuletzt in den Werten unserer Gesellschaft in der Gegenwart.

Meine Damen und Herren,

mit der Benennung des Platzes vor der Universitätsbibliothek, die die Judaica-Sammlung beherbergt, nach Aron und seiner Frau Therese Freimann wird genau beides erreicht, Würdigung und Orientierung.

Denn der Name Freimann zeigt erstens auf einen Ort im Stadtplan, erinnert zweitens an die Geschichte unserer Stadt UND steht drittens für unsere Werte.

Meine Damen und Herren,

aber warum gerade jetzt? Über den Grund werden wir sicher noch Weitergehendes hören, aber es könnte keinen besseren Zeitpunkt geben - diesen Platz vor der Universitätsbibliothek 90 Jahre nach der Bücherverbrennung in Frankfurt nach Freimann zu benennen.

Denn Wissen und Demokratie bedingen sich wechselseitig, und sie werden durch den Gedanken der Freiheit verbunden:

- Wissen ermöglicht die Ausweitung des Horizonts, des eigenen und des gesellschaftlichen, und ist die Basis für unsere Zukunftsfähigkeit,
- Wissen eröffnet Entwicklungsspielräume, die wir als Gesellschaft zur Bewältigung der Herausforderungen nutzen können,
- und Wissen schafft Entscheidungs-Freiheit, denn nur wissensbasierte Entscheidungen sind freie Entscheidungen und erlauben eine demokratische Entwicklung, womit Wissen zum Fundament von Demokratie wird.

Es ist also gerade in Zeiten von Fake-News, sozialen Blasen und stimmungorientierter statt wissensbasierter Meinungsbildung so unvergleichlich wichtig, ein Zeichen für Wissen zu setzen.

Freies Wissen bedarf aber auch der Transparenz, vor allem dem Bekenntnis zur eigenen Geschichte und zur eigenen Positionierung, so auch von der Goethe-Universität. Dies geschieht in verschiedensten Formaten

- sei es der im Sinn von meinem Vorgänger Werner Meißner gestaltete Umgang der Goethe-Universität mit dem Gedenken im Rahmen der universitären Nutzung des IG-Farbengebäudes, zum Beispiel
 - durch das Wollheim-Memorial oder
 - durch Ausstellungen wie die der Kunst am Zaun - mit der in einer Freilichtausstellung die Menschenrechte bildlich dargestellt wurden - oder unsere „Stolperseiten“ - mit denen erste Ergebnisse unserer Provenienzforschung für die Bestände der Universitätsbibliothek vorgestellt werden; auf dieses wichtige Projekt wird auch unsere Stadträtin Frau Hartwig eingehen

- oder das vom Präsidenten angestoßene inneruniversitäre Forschungsprojekt mit externer Begleitung zur systematischen Aufarbeitung der Geschichte der Frankfurter Universität zwischen 1933 und 1945.

Das sind einige Beispiele für unserer Verantwortungsübernahme.

Aber es ist auch die richtige Zeit, um die Wertevorstellung Frankfurts durch den Namen Freimann auf unserer Landkarte zu verankern. Gerade heute ist es wichtiger denn je, wissenschaftsbasiert die globalen Entwicklungen zu begleiten, und dass sage ich als Repräsentant einer gesellschaftlichen Institution klar und unmissverständlich:

Wir treten für Freiheit und Menschenrechte ein.

Dazu gehört es auch, die menschenverachtenden terroristischen Akte der Hamas als solche zu benennen und von dem Recht auf Selbstverteidigung des Staates Israel gegen die Hamas zu trennen.

Und somit ist die Benennung des Platzes nach dem Ehepaar Freimann - in Sichtweite zur neu gebauten jüdischen Akademie - wenn auch ein kleines, so doch ein richtiges und wichtiges Bekenntnis der Stadt zum richtigen Zeitpunkt und kann und soll als ein Zeichen der Solidarität gegenüber den in Frankfurt lebenden Menschen jüdischen Glaubens gelesen werden.

Mein Dank geht daher an die Kommunalpolitik, die Jüdische Gemeinde und das Kulturdezernat als Veranstalter der heutigen Veranstaltung sowie den Musiker Jan Feltgen.

Wortübergabe an Frau Hartwig